

Das Buch der Psalmen

Psalm 4

4,1 Auf das Ende hin, unter den Psalmen; ein Lied, bezogen auf David.

Im hebräischen Text der Psalmen gibt es in den Überschriften zahlreiche musikalische Angaben, die wir heute meistens nicht mehr verstehen. In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments finden wir sehr oft den Ausdruck „auf das Ende hin“, der für die Väter immer ein Hinweis ist, das es in dem jeweiligen Psalm um Christus und das durch ihn geschenkte Heil geht:

„Das Ende des Gesetzes ist Christus, zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt' (Röm 10,4). Hier bezeichnet nämlich 'Ende' die Vollendung, nicht die Vernichtung“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,2ab Während ich (ihn) anrief, hörte mich der Gott meiner Gerechtigkeit. In der Bedrängnis hast du mir weiten Raum geschaffen. Erbarme dich meiner und höre mein Gebet an.

Psalm 4 wird in der alten jüdischen Leseordnung zusammen mit Gen 3,22-4,26 (Kain und Abel) am Paschafest gelesen. Damit ist uns als eine erste mögliche Leseanweisung gegeben, den Psalm als Wort Abels zu verstehen. Diese Leseanweisung befremdet auf den ersten Blick, denn Abel ist der erste Mensch, der sein Leben durch die Hand eines anderen lassen mußte, er ist der erste Opfernde und zugleich das erste Opfer. Doch sein Tod wird, wenn man ihn auf dem Hintergrund von Ps 4 versteht, zu einem „Opfer der Gerechtigkeit“ (V.6) und zum „Ruhen in Frieden“ (V.9), denn Gott hat ihn erhört, ihm weiten Raum bei sich geschaffen.

Die Väter deuten den Psalm nicht auf Abel, sondern auf den, auf den Abels Opfer hinwies, Jesus Christus. Augustinus erklärt zunächst, was unter Bedrängnis und Raum in der Bedrängnis zu verstehen ist:

„Aus der Enge der Traurigkeit hast du mich in die Weite der Freude geführt. Denn: 'Bedrängnis und Angst kommt über jede Menschenseele, die Böses tut' (Röm 2,9). Wer aber sagt: 'Wir freuen uns in den Bedrängnissen, weil wir wissen, dass die Bedrängnis Geduld bewirkt' bis: 'Denn die Liebe Gottes ist in unseren Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist, der uns verliehen ist' (Röm 5,3-5), der fühlt keine Enge und Beängstigung im Herzen, obgleich sie von außen durch die Verfolger an ihn herantreten“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

Im Folgenden nimmt Augustinus den Wechsel der Personen wahr, denn der Beter geht von der Anrede in der dritten Person: „Er erhörte mich“ zu einer Anrede an Gott über: „Du hast mir weiten Raum geschaffen“. Obwohl es ungewöhnlich ist, erst den anderen Menschen von einer Erhörungs Mitteilung zu machen und dann Gott zu danken, meint Augustinus:

„Vielleicht wollte der Beter, nachdem er angezeigt hatte, wie er durch die Erweiterung seines Herzens Erhörungs gefunden, lieber mit Gott reden, um auch auf diese Weise an den Tag zu legen, was es heiße, das Herz erweitert haben, nämlich Gott schon im Herzen haben, mit dem er sich innerlich unterhält“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

Schwierig ist es allerdings, diesen Psalmvers als Wort Christi zu verstehen, da dieser ja immer in der innigen Verbindung mit dem Vater lebte und die Bedrängnis der eigenen Sünde, Gottferne und

Herzenseuge nicht kannte. Augustinus erklärt dazu, dass Christus immer stellvertretend für uns bittet, daher kann er auch

„von dieser plötzlichen Erweiterung seines Herzens sprechen anstelle seiner Gläubigen, die er mit sich identifizierte, als er sagt: 'Ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist, ich war durstig, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben' (Mt 25,35) usw. Darum kann er auch hier sagen: 'Du hast mir weiten Raum geschafft', indem er anstelle eines seiner geringsten Brüder mit Gott redet“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

Dann aber stellt sich die Frage:

„Warum bittet er abermals, nachdem er doch erklärt hat, dass er schon erhört worden sei und Raum gefunden habe? Entweder unsertwegen, von denen geschrieben steht: 'Hoffen wir aber auf das, was wir noch nicht sehen, so harren wir in Geduld' (Röm 8,25), oder aber für den, der erst den Glauben angenommen hat, damit in ihm das Begonnene auch vollendet werde“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,3a Wie lange noch, ihr Menschenkinder, seid ihr verstockten Herzens?

Im hebräischen Text heißt es an dieser Stelle: „Ihr Kinder Adams, wie lange noch schmähst ihr meine Ehre?“ Das kann entweder bedeuten: Wie lange noch schmähst ihr Gott (der meine Ehre ist)? oder: Wie lange noch schmähst ihr mich und setzt mich herab? Wahrscheinlicher ist hier eher das zweite. Ehrverlust ist in den meisten Gesellschaften etwas Furchtbares, denn die eigene Identität ging dabei verloren (vgl. Ijob 29f). Der Beter von Ps 4 vertraut darauf, dass Gott der Garant seiner Ehre ist (vgl. Jes 50,8f; Röm 8,31).

Augustinus versteht den Vers in der griechisch / lateinischen Form als Wort Christi an uns Menschen:

„Es mag angehen, dass euer Irrtum währt bis zur Ankunft des Sohnes Gottes, aber warum seid ihr auch nachher noch verstockten Herzens? Wann werden eure Täuschungen ein Ende nehmen, wenn sie noch nicht einmal jetzt, wo die Wahrheit zugegen ist, ein Ende nehmen?“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,3b Warum liebt ihr Nichtigkeit und sucht Lüge?

„Warum sucht ihr das Glück bei den nichtigen Dingen? Nur die Wahrheit macht glücklich, durch die alles wahr ist, denn 'Nichtigkeit, Nichtigkeit, alles ist Nichtigkeit. Was hat der Mensch schon von all seiner Mühe, mit der er sich anstrengt unter der Sonne' (Koh 1,2f)? Warum hält euch also die Liebe zu den Scheingütern gefangen? Warum jagt ihr nach den geringfügigsten Dingen, wie wenn es die wertvollsten wären? Was ist denn Nichtigkeit und Lüge? Ihr wünscht, dass euch das verbleibe, was doch vorüberzieht wie ein Schatten!“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,4 Erkennt doch: Wunderbar handelt der Herr an seinem Frommen; der Herr erhört mich, wenn ich zu ihm rufe.

„Wer ist gemeint [mit dem wunderbaren Handeln Gottes], wenn nicht der, den er von den Toten erweckte und im Himmel zu seiner Rechten setzte? Das Menschengeschlecht wird also eindringlich ermahnt, dass es sich endlich von der Liebe zu dieser Welt zu ihm bekehren soll“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,5a Seid zornig, und (doch) sündigt nicht.

„Dies kann auf zweifache Weise verstanden werden, entweder so: Auch wenn ihr zürnt, sündigt nicht, also auch wenn eine Regung des Zornes aufsteigt, die ja zur Strafe für die Sünde nicht mehr in unserer Gewalt steht, so sollen doch wenigstens die Vernunft und der Geist nicht zustimmen, die in Gott wiedergeboren worden sind, damit wir mit dem Geist dem Gesetz Gottes dienen, solange wir noch mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde unsern Tribut zahlen (Röm 7,25). Oder : Tut Buße, zürnt euch selber wegen der Sünden eures vergangenen Lebens und hört in Zukunft auf zu sündigen“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,5b Was ihr auch sagt in euren Herzen, und auf euren Lagern laßt euch stechen.

„Auf euren Lagern, das heißt, in den Herzen, denn sie sind die Lagerstätten, von denen auch der Herr spricht, wenn er uns ermahnt, innen bei verschlossenen Türen zu beten (vgl. Mt 6,6). Der Ausdruck 'laßt euch stechen' bezieht sich entweder auf den Schmerz der Buße, bei der die Seele, sich selber strafend, sich gleichsam sticht, oder er weist hin auf den Ansporn, den wir uns selber gleichsam unter Anwendung von Stacheln geben müssen, damit wir wachsam seien, um das Licht Christi zu sehen. Manche meinen jedoch, es sei nicht 'laßt euch stechen' zu lesen, sondern 'öffnet euch', denn im griechischen Psalterium steht katanygete, was auf jene Erweiterung des Herzens deutet, die fähig macht zur Aufnahme der Ausgießung der Liebe durch den Heiligen Geist“ (vgl. Röm 5,5) (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,6 Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit und hofft auf den Herrn.

„Dasselbe sagt er in einem andern Psalm: 'Ein Opfer ist vor Gott ein zerknirschter Geist' (Ps 50,19). Daher ist es kein übler Gedanke, anzunehmen, eben das sei das Opfer der Gerechtigkeit, das durch die Buße dargebracht wird; denn was ist gerechter, als dass ein jeder eher sich selber wegen seiner Sünden zürnt als dem Nächsten, und dass er, sich selber strafend, Gott sein eigenes Ich zum Schlachtopfer darbringt?

Oder besteht das Opfer der Gerechtigkeit aus den gerechten Werken, die auf die Buße folgen? ... Durch die Buße wird der alte Mensch getötet oder geschwächt; so kann dann, wenn durch die Wiedergeburt der neue Mensch erstanden ist, Gott ein Opfer der Gerechtigkeit dargebracht werden, indem die schon abgewaschene Seele sich selber opfert und sich auf den Altar des Glaubens legt, um vom göttlichen Feuer, das heißt vom Heiligen Geist verzehrt zu werden. Der Sinn dieses Satzes 'Bringt ein Opfer der Gerechtigkeit und hofft auf den Herrn' wäre dann: Lebt rechtschaffen und hofft auf die Gabe des Heiligen Geistes, damit die Wahrheit, der ihr geglaubt habt, euch erleuchte“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,7a Viele sagen: Wer wird uns das Gute zeigen?

„Was kann man anders hoffen als Gutes? Nun aber will gewöhnlich ein jeder das Gut von Gott erlangen, das er liebt, und nicht leicht finden sich solche, die innere Güter lieben, das heißt Güter, die den inneren Menschen fördern und allein geliebt zu werden verdienen; sollten doch alle übrigen nur insoweit gebraucht werden, als sie uns notwendig sind, nicht aber so, dass wir unsern Genuss in ihnen suchen. Eben deshalb fügt auch der Psalmist nach den Worten: 'Hofft auf den Herrn' hinzu: Viele sagen: Wer wird uns das Gute zeigen?

Diese Redeweise und diese Frage findet sich täglich auf den Lippen aller Toren und Ungerechten; es führen sie diejenigen im Munde, die sich nach einem friedlichen und ruhigen Leben im Sinn dieser Welt sehnen, aber wegen der Verdorbenheit des Menschengeschlechts es nicht finden. In ihrer Blindheit erkühnen sie sich, die Weltordnung anzuklagen; ganz von ihren Verdiensten eingenommen, glauben sie, die Zeiten seien jetzt schlimmer als früher. Aber auch die reden so, welche am zukünftigen Leben, das uns verheißen ist, zweifeln oder gar verzweifeln und die sagen; Wer weiß, ob das wahr ist, oder: Wer ist von den Toten auferstanden, um dies zu verkünden? (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,7b Auf uns ist das Licht deines Angesichts aufgeprägt, Herr.

„Trefflich und kurz, doch verständlich für die, welche innerlich sehen, zeigt er, welche Güter zu suchen sind, indem er auf die Frage derer, die sagen: 'Wer wird uns denn Gutes zeigen?' antwortet: 'Auf uns ist das Licht deines Angesichts aufgeprägt, Herr.' Dieses Licht ist das ganze Glück des Menschen und das wahre Gut, das nicht mit den Augen, aber mit dem Geist erblickt wird. Eingepägt ist es uns, sagt er. Es verhält sich damit wie mit einem Denar, dem das Bild des Königs eingepägt ist, da doch der Mensch nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen ist (Gen 1,26), das er freilich verdorben hat. Sein wahres und ewiges Gut ist es daher, wenn er durch die Wiedergeburt seine Prägung wieder erhält. Hierauf bezieht sich wohl auch jener Ausspruch, den der Herr tat, als ihm die Münze des Kaisers gezeigt wurde: 'Gebt also dem Kaiser, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist (Mt 22,21). Manche fassen dies mit klugem Verständnis so auf, als ob er hätte sagen wollen: Wie der Kaiser von euch die Prägung seines Bildes verlangt, so auch Gott, und wie ihm die Münze gegeben wird, so Gott die durch das Licht seines Angesichts erleuchtete und bezeichnete Seele“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,8a Du legst mir größere Freude ins Herz.

„Nicht draußen also ist die Freude zu suchen bei denen, die noch harten Herzens sind und die Nichtigkeit lieben und nach Lügen suchen; nein drinnen, wo das Licht des Angesichts Gottes leuchtet, denn im inneren Menschen wohnt Christus (vgl. Eph 3,17), wie der Apostel sagt. Nur der innere Mensch ist dazu befähigt, die Wahrheit zu sehen, von der Christus sagt: 'Ich bin die Wahrheit' (Joh 14,6), und als er im Apostel sprach, der fragte: 'Wollt ihr einen Beweis dafür haben, dass Christus in mir spricht?' da sprach er offenbar nicht von außen zu ihm, sondern er sprach in seinem Herzen, in jenem Gemach, wo wir beten sollen (Mt 6,6). Aber die Menschen, die zeitlichen Dingen nachjagen, und deren sind es sicher viele, wissen nicht anders zu sagen als: Wer wird uns denn Gutes zeigen? Denn diese wahren und sicheren Güter in ihnen selber vermögen sie nicht zu sehen“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,8b Sie sind vervielfacht worden durch die Ernte ihres Getreides, Weines und Öles.

„Nicht zwecklos ist hier der Zusatz: ihres. Es gibt nämlich auch ein Getreide Gottes, das ist das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist (Joh 6,51), es gibt auch einen Wein Gottes, denn 'sie werden berauscht werden von der Fülle seines Hauses' (Ps 35,9), und es gibt ein Öl Gottes, von dem geschrieben steht: 'Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt' (Ps 22,5). Diese vielen aber, sagen: 'Wer wird uns denn Gutes zeigen?' und die das Reich Gottes, das in ihnen ist, nicht

sehen, diese vervielfältigen sich durch die Ernte ihres eigenen Getreides, Weins und Öls. Die Vervielfältigung bezeichnet ja nicht immer nur einen Reichtum, sondern häufig auch Dürftigkeit und Armut. Letzteres ist der Fall, wenn eine den Lüsten der Welt hingegebene Seele immer von Begierden entbrennt ist und nicht gesättigt werden kann, so dass sie, von vielfachen ängstlichen Gedanken zerrissen, das einfache Gut zu sehen nicht mehr imstande ist. Von einer solchen Seele sagt die Schrift: 'Der vergängliche Leib beschwert die Seele und die irdische Hülle drückt den viel denkenden Geist darnieder' (Weish 9,15). Eine solche Seele ist durch die Ernte ihres Getreides, Weins und Öls, das heißt durch die Abfolge des Werdens und Vergehens der zeitlichen Güter wie von unzähligen Nichtigkeiten so erfüllt und zerstreut, dass sie die Vorschrift nicht erfüllen kann: 'Denkt über den Herrn in Rechtschaffenheit und in Einfalt des Herzens sucht ihn' (Weish 1,1). Denn diese Vielfältigkeit steht jener Einfachheit sehr feindlich im Wege, Lassen wir daher diese vielen, die vervielfacht und zerstreut durch zeitliche Begierden, nur immer fragen: Wer wird uns denn Gutes zeigen? Denn dies ist nicht mit den Augen draußen, sondern in der Einfalt des Herzens innen zu suchen“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,9a In Frieden werde ich mich hinlegen und am selben Ort einschlafen,

„Mit Recht erwartet man nämlich von den Gläubigen eine allseitige Entäußerung des Geistes von den vergänglichen Dingen und das Vergessen der Armseligkeiten dieser Welt, welches schicklich und prophetisch mit dem Ausdruck 'Schlaf und Ruhe' bezeichnet wird, weil in diesem Zustand der Friede durch keinen Lärm mehr gestört werden kann. Dazu wird man es freilich in diesem Leben kaum bringen, aber wir hoffen, nach diesem Leben dahin zu gelangen. Das deuten auch die Tätigkeitswörter an, die im Futur stehen, denn es heißt nicht: Ich schlafe und ruhe, sondern: Ich werde schlafen und ruhen. Dann wird 'dieses Verwesliche mit Unverweslichkeit, dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit bekleidet werden, dann wird der Tod im Sieg verschlungen werden' (1 Kor 15,54). Daher sagt auch die Schrift: 'Hoffen wir aber auf das, was wir noch nicht sehen, so harren wir in Geduld“ (Röm 8,25) (Augustinus, Zu Psalm 4).

4,9b denn du, Herr, hast mich allein auf Hoffnung gegründet.

„Wer diese Hoffnung hat, der wird sicher auch erlangen, was er gehofft. Und schön sagt er 'mich allein'. Dieser Ausdruck kann nämlich in Beziehung gebracht werden zu jenen vielen, die vervielfacht durch die Ernte ihres Getreides, Weins und Öls, fragen: Wer zeigt uns Gutes? Diese Vielfältigkeit geht ja zugrunde, die Einfachheit aber bleibt in den Heiligen, von denen es in der Apostelgeschichte heißt: 'Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele' (Apg 4,32). Wir müssen daher einfach und abgesondert leben, das heißt losgelöst von der Menge der kommenden und vergehenden Dinge, wir müssen Liebhaber der Ewigkeit und der Einheit sein, wenn wir dem einen Gott, unserm Herrn, anzuhängen wünschen“ (Augustinus, Zu Psalm 4).

Als Übersetzung wurde grundgelegt:

Hugo Weber, Augustinus, Die Auslegung der Psalmen = Deutsche Augustinusausgabe (München 1964).

Die Übersetzung wurde an zahlreichen Stellen leicht verändert.

Christiana Reemts